

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 163.

Donnerstag, den 16. Juli 1914.

21. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Nach den Wahlen.

Alles politische Interesse in Schweden sammelt sich gegenwärtig um die Frage der Landesverteidigung, d. h. um die geplante gewaltige Erhöhung der Ausgaben für den Militarismus zu Wasser und zu Lande. Der konstitutionelle Konflikt, der durch die bekannte Rede des Königs am 6. Februar eintrat, ist völlig in den Hintergrund gerückt, und zwar durch die Schuld der Liberalen, die sich weigern, den Konflikt durchzusetzen.

Unsere Genossen machten gleich nach den Wahlen im April den Liberalen den Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens, das hauptsächlich den Zweck haben sollte, das durch die Rede des Königs zum Rücktritt gezwungene liberale Ministerium Staaff wieder an die Regierung zu bringen. Gleichzeitig sollte versucht werden, eine Basis für die gesamte Opposition gegen das konervative Ministerium, das ja bekanntlich seine Existenz dem König zu verdanken hat, in der Frage der Landesverteidigung aufzustellen. Die liberale Presse verhielt sich diesem Angebot gegenüber völlig ablehnend und erklärte, daß die liberale Partei nach dem für sie ungünstigen Ausfall der Wahl keine Lust hätte, wieder die Regierung zu bilden. Und was die Militärvorlage anbelangt, so hielt man an dem Vorschlag der früheren liberalen Regierung fest, und da diese eine Verlängerung der Dienstzeit und eine bedeutende Erhöhung der Kosten in sich schließt, war für unsere Partei eine Zusammenarbeit mit den Liberalen in dieser Frage unmöglich geworden. Nur durch das Verhalten dieser Partei war es möglich, daß das gegenwärtige unparlamentarische Ministerium noch am Ruder sich befindet.

Nun ist der vor zwei Monaten gewählte Reichstag schon seit fünf Wochen zusammengetreten und die Regierung sowohl als auch die beiden Oppositionsparteien, Liberale und Sozialdemokraten, haben ihre Vorschläge zu der sogenannten Landesverteidigungsfrage vorgelegt. Die Vorlage der Regierung enthält, wie übrigens vorauszu sehen war, so enorme Forderungen, wie sie bisher von dem schwedischen Volke für diese Zwecke noch nicht verlangt worden sind. Danach soll die Dienstzeit der Infanterie von jetzt 240 auf 355 Tage verlängert werden, wovon 250 Tage auf die Rekrutenausbildung und dreimal 30 Tage auf Reserveübungen verwendet werden sollen. In seinem 29. Lebensjahr soll dann jeder Wehrpflichtige noch einmal eine letzte Übung von 15 Tagen durchmachen. Die Dienstzeit der Spezialwaffen, Artillerie und Kavallerie, soll ebenfalls verlängert werden, die der ersten von 240 auf 375 Tage, die der letzteren von 365 auf 385 Tage. Wehrpflichtige Studenten und gleichgestellte Personen sollen doppelt so lange als bisher dienen, von 240 Tagen auf 485 Tage will man die Dienstzeit dieser Leute verlängern, um sie zum Unteroffiziersdienst heranzubilden. Außer diesen Forderungen verlangt die Vorlage noch eine ganze Reihe anderer, wie Neubildung und Verstärkung von Reserve- und Landwehrformationen, Vermehrung der Generalstabsoffiziere, der Frontoffiziere und Unteroffiziere, bessere Ausrüstung der ganz oben im Norden liegenden Festungsbanden; mit einem Worte: die Regierung verlangt eine größere Kriegsbereitschaft aller Streitkräfte des Landes. Der Bestand der Flotte soll auf acht Panzerschiffe und 16 Torpedobootzerstörer gebracht werden, außerdem wird die Errichtung zweier neuer Flottenstationen verlangt, eine größere in Stockholm, eine kleinere ganz oben im Norden bei Hernösand, und dann noch Neubauten und Verstärkungen der See- und Küstenbefestigungen.

Die einmaligen Kosten für alle diese Forderungen werden auf 83 Millionen Kronen, die laufenden Ausgaben auf jährlich 11 Millionen berechnet. Damit steigt das jährliche Militärbudget Schwedens auf 93 Millionen, und rechnet man noch die 5 Millionen für den Pensionsfond hinzu, dann sind es 98 Millionen Kronen bei dem Gesamtbudget von 316 Millionen Kronen. Allgemein hatte man befürchtet, daß die Forderungen noch weit höher sein würden, was auch ganz sicher der Fall gewesen wäre, wenn die letzten Wahlen eine Mehrheit für die Konservativen gebracht hätten. Dann konnte ja die Regierung den weitestgehenden Wünschen der Militärschicht entgegenkommen, was unter den gegebenen Verhältnissen ausgeschlossen ist. Bei der Aufstellung der Vorlage mußte man Rücksicht nehmen auf die Liberalen, von denen man einige zu sich hoffte.

Zur Deckung der einmaligen Ausgaben ist eine Einkommensteuer geplant, die nur die größeren Vermögen treffen soll und auf 75 Millionen Kronen veranschlagt wird. Ferner ist die Erweiterung der Einkommensteuer, welche 3½ Millionen ergibt, in Aussicht genommen und eine Erhöhung der Erbschaftsteuer.

Mit dieser umfangreichen Rüstungsvorlage hat die Regierung noch eine Vorlage eingebracht, in der die Anstellung eines juristisch gebildeten Militärbeamten verlangt wird, der die Kontrolle über die Behandlung der Soldaten und deren Verhältnisse im allgemeinen ausüben soll. Außerdem ist eine Reform der Militärrechtspflege, die sehr veraltet ist, vorgelegt worden, die jedoch nicht befriedigt, da noch nicht einmal die Abschaffung des Dunkelarrestes beantragt wird.

Während nun, wie aus obenstehendem hervorgeht, die Regierungsvorlage die laufenden Ausgaben für den Militarismus auf jährlich 93 Millionen Kronen steigert, sind die Vorschläge der Liberalen derart, daß sie nicht weit unter dem Ergebnis der Regierungsvorlage zurückbleiben. Es dreht sich nur um ganze 2 Millionen, denn die Vorschläge der Liberalen steigern die jährlichen laufenden Ausgaben um 9 Millionen, bringen also das Budget auf 91 Millionen Kronen. Also ein kaum nennenswerter Unterschied! Durch die teilweise Abschaffung oder Verminderung der Militärmusik wollen sie etwa 900 000 Kronen sparen, andererseits verlangen sie die Löhnung der Soldaten von 20 auf 50 Öre täglich erhöht. Die Dienstzeit der Infanterie wollen sie um 40 Tage verlängern. Bei den Forderungen für die Marine verneinen sie die von der Regierung geforderten Panzerboote, sind aber bereit, Schiffe eines andern Typs zu bewilligen. Gekauft werden dabei 2 Millionen Kronen pro Schiff, indem diese nur 11 Millionen Kronen pro Stück kosten, während die Panzerboote, wie sie die Regierung verlangt, je 13 Millionen kosten. Alle diese Abstriche machen aber den Kohl nicht fett; das Fazit bleibt dasselbe: Regierungsvorlage und die liberalen Abänderungsvorschläge kommen fast auf eins heraus.

Natürlich hat auch unsere Fraktion ihre eigenen Anträge zu der Vorlage gestellt, die aber selbstverständlich in ganz anderer Richtung gehen. Sie ist im Prinzip für eine den Kräften des Landes entsprechende militärische Wehrmacht, aber sie hält diese für ausreichend, wenn die Dienstzeit um 2 Monate verkürzt, also auf 180 Tage herabgesetzt wird und wenn die Kosten für den Militarismus auf 70 Millionen Kronen vermindert werden. Damit befindet sich unsere Fraktion in vollem Einklang mit dem schwedischen Parteiprogramm, das die schrittweise Verminderung der Militärausgaben mit dem endlichen Ziele der völligen Abrüstung vor Augen, vorschreibt.

Das Schicksal der Verteidigungsvorlage der Regierung hängt von der Haltung der Liberalen ab. Vorläufig befindet sie sich in der Behandlung einer 24gliedrigen Kommission, deren Vorsitzender der frühere liberale Ministerpräsident Staaff ist. So viel ist aber sicher, daß die Vorlage in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht bleibt und daß tüchtig an ihr herumgeändert wird. Ob aber alle Liberalen ihrem Führer Staaff folgen werden, darüber sind die Ansichten stark geteilt. Und daß ein Teil davon ausbricht, darauf baut ja die Regierung ihre größten Hoffnungen. Haben doch mehrere angesehenere liberale Blätter der Regierung ihre Anerkennung ausgesprochen, daß sie die Vorlage in so „mäßigen Grenzen“ gehalten habe, und sind dafür eingetreten, daß die Verteidigungsfrage von den Konservativen und Liberalen gemeinsam gelöst werden müsse. Möglich kann es schon sein, daß Regierung und Liberale sich einigen; geschieht das jedoch nicht und letztere bleiben fest, dann fällt die Regierungsvorlage und die Wahlen im kommenden September werden noch einmal unter der Parole für oder gegen den Militarismus stattfinden müssen. Das aber möchten die bürgerlichen Parteien verhindern, denn sie haben mehr als genug an der letzten Wahl vor zwei Monaten. Für die Konservativen ist nichts mehr zu gewinnen, denn die Mehrheit können sie nicht erobern, und die Liberalen müssen einen weiteren Rückgang befürchten. Die einzige Partei, die unter dieser Parole die besten Aussichten hat, ist die Sozialdemokratie, und das liegt natürlich nicht im Interesse der bürgerlichen Parteien. Und so wird letzten Endes der Kuhhandel zwischen den Liberalen und der Regierung an Stelle des Kampfes um die Prinzipien treten, und das Resultat wird sein, daß dem schwedischen Volke weitere unermeßliche Lasten aufgeschuldet werden.

Die Annahme, daß es so kommen wird, verstärkt sich auch dadurch, weil die Begeisterung der Konservativen für die Vorlage einen tüchtigen Knack bekommen hat, und zwar dadurch, daß die Regierung mit ihrer Deckungsvorlage, der Wehrsteuer, einen tiefen Griff in den Beutel der Besitzenden beabsichtigt. Die Wehrsteuer, die 75 Millionen Kronen aufbringen soll, trifft alle Einkommen über 5000 Kronen und alle Vermögen über 30 000 Kronen, und zwar schrittweise. Die Vorlage, die nach dem Muster der deutschen Wehrsteuer ausgearbeitet ist, würde, wenn man die in Deutschland geltende Stala auf Schweden überführte, etwa 45 Millionen bringen, da sie aber 75 Millionen ergeben soll, kann man sich leicht ein Bild machen, wie tief

hier die Steuerhahne angezogen ist. Das kühlt natürlich die Begeisterung ab, und auf diese Weise wollen die Patrioten die Deckungsfrage auch nicht geregelt wissen. Etwas beitragen mußten sie schon, das sind sie der Öffentlichkeit schuldig, aber das, was die Regierung verlangt, ist ihnen zuviel, besonders da das liberale Ministerium nur 50 Millionen durch die Wehrsteuer aufgebracht wünschte. Nun kommen sie vielleicht zu der Ueberzeugung, daß auch mit einer geringeren Summe für den Militarismus die Sicherheit Schwedens nicht bedroht ist, und da haben sie ja den Ausweg, für die sozialdemokratischen Vorschläge zu stimmen. Dann haben sie ja das, was sie wollen, nämlich nicht extra in den Beutel zu greifen, erreicht.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Bomben her!

Die Scharfmacher sehnen sich nach einer kleinen Revolution, wie der Hirsch nach frischem Wasser. In dieser Richtung hat wieder einmal der Kammerherr v. Oldenburg-Januschau sein Herz ausgeschüttet. Es war auf dem Bezirks-Sommerfest des Bundes der Landwirte in Krossau in Westpreußen, wo der edle Kammerherr als Festredner auftrat. Er hielt natürlich eine politische Rede, in der er sich also vernehmen ließ: „Der Kaiser hat verfassungsmäßig im Reich überhaupt nichts zu sagen. In Preußen ist es allerdings anders, aber bei der momentanen Nachgiebigkeit dem Reichstage gegenüber ist ja eigentlich das Ende abzusehen: daß wir immer mehr in eine parlamentarische Regierung hineingeraten. Es ist katastrophal unverschämte, wenn Leute, die das Regiment nicht gewohnt sind, vom Kaiser verlangen, daß er auf seine Rechte verzichtet, zugunsten einer Majorität im Reichstage, die stets schwankend sein wird, und die doch, wie man milde ausdrücken kann, stark beeinflusst ist durch die Sozialdemokratie. Wenn zu mir irgend jemand kommt und sagt: Nun geh' mal hier weg, ich werde deinen Grundbesitz verwalten, dann muß er mindest den Beweis liefern, daß er es besser macht wie ich, sonst schmeiße ich ihn raus.“

Von dem Reichstagsabgeordneten Erzberger sagte v. Oldenburg, dieser habe ihm recht gegeben, als er ihn bat, seinen Einfluß in der Zentrumsfraktion dahingehend geltend zu machen, daß der Reichstag einmal zwei Jahre lang keine Gesetze mehr machen möge. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat es dem Januschauer ganz besonders angetan, und im Hinblick auf den Fall Hoersch sagte er: „Wenn der Reichskanzler da wäre, der den Herren in die Parade fahren und sagen würde: „Dazu ist die Verfassung nicht da, daß sie in dieser Weise von Ihnen maltrattiert wird, ich sage Sie alle zum Teufel und lasse neu wählen“, dann würde die Wahlprüfungskommission wohl wieder zurückkehren zur früher geübten Praxis.“

Inzwischen war der Festredner im richtigen Fahrwasser. Er führte weiter aus: „Der Strom nach links wird unaufhaltsam breiter, dagegen immer schwächer der Stamm der Monarchie. Wir haben 111 Sozialdemokraten im Reichstage. Das ist noch nicht das Schlimmste. Ich habe die Ueberzeugung, wenn man heute noch den Entschluß faßt, mit ihnen zu kämpfen, so würden wir ungeahnte Erfolge haben. Es würden ja zunächst eine Vielzahl von Bomben geworfen werden, die mühten aber die beteiligten Minister vertragen.“

Mit Bezug auf das Attentat in Serajewo führte Oldenburg zum Schluß aus: „Es genügt gar nicht mehr, einen Mörder, wie den in Serajewo, bloß aufzuhängen; mit dem muß noch ganz anders verfahren werden. Dann wird man sich mehr in acht nehmen, sich als Märtyrer aufzuspielen.“

Also einige Bomben fehlen dem Januschauer und Konsorten nur noch, und die Revolution von oben ist fertig. Wer wagt es?

Also doch!

Der nationalliberale Abg. List-Ötlingen leistete sich in einem Referat über die Arbeiten des Reichstags, das er in einer nationalliberalen Wahlkreisversammlung in Ludwigsburg hielt, mancherlei Ungereimtheiten über die Sozialdemokratie, die er immer noch als eine „vorübergehende Erscheinung“ ansieht. Fast in demselben Atemzuge, in dem er von der Unfruchtbarkeit der sozialdemokratischen Politik erzählte, stellte er fest, die Sozialdemokratie sei bei der Wehrvorlage zu „positiver Mitarbeit“ in der Deckungsfrage gezwungen worden. Dabei entschloß er sich ein Zugeständnis, das wir uns merken wollen. Er erklärte, die Sozialdemokratie befinde sich zweifellos die beste Geschäftsverbreitung. Ihr können für jedes einzelne Gebiet Spezialleistungen zur Verfügung gestellt werden, die für eine umfangreiche Vergrößerung des Rebe-

Stoffs und für eine Verschärfung der Redefreiheit sorgen. An-  
erkennen müsse man, daß dadurch auch manches Material  
zutage gefördert werde, das wertvoll sei und zum Nach-  
denken anrege. Natürlich hatte Herr List auch viel an  
der Sozialdemokratie auszusetzen. Die anerkennenden  
Worte aus des Gegners Munde verdienen aber, denjeni-  
gen Nationalliberalen vorgehalten zu werden, die die  
Sozialdemokratie schlechter als den Ausbund aller po-  
sitiven Unvernunft darzustellen belieben.

### Die kommenden Steuern.

Am der Tatsache, daß dem Reichstag im kommenden  
Winter neue Steuervorlagen zugehen werden, kann kaum  
noch ein Zweifel obwalten. Auch die in solchen Dingen  
meist gut unterrichtete „Deutsche Tageszeitung“ gibt zu-  
dem im Reichschatzamt an einigen kleineren Vorlagen  
gearbeitet wird. Das agrarische Blatt bemerkt dann  
weiter: „Daß außerdem auch Monopolpläne in Bearbei-  
tung sind, wollen wir nicht bezweifeln. Es ist ja nur  
sehr natürlich, daß das Reichschatzamt die Vorarbeiten  
für verschiedene Steuerpläne macht, um schon einigermaßen  
gerüstet zu sein, wenn die Möglichkeit eines Defizits an  
die Reichsfinanzverwaltung herantreten sollte. Daß es sich  
bei solchen eventuellen Steuerplänen, sobald größere Er-  
träge in Betracht kommen, in erster Linie um Monopole  
handeln würde, liegt gleichfalls sehr nahe, nachdem große  
bürgerliche Parteien ihre Abneigung gegen weitere indi-  
rekte oder direkte Reichsteuern zum Ausdruck gebracht  
und auf den Ausweg von Reichsmonopolen hingewiesen  
haben.“ An einem Defizit bei der Durchführung der  
Heeresvorlage ist nicht mehr zu zweifeln, denn die mit  
auf das Konto des Wehrbeitrages gesetzten 200 Millionen  
Mark können nicht gedeckt werden, weil der Wehrbeitrag  
nicht wie angenommen, 1200 Mill., sondern nur 1000 Mill.  
Mark bringt. Werden nun auch noch die Voranschläge  
bei den massenhaften Bauten überschritten, dann steigt das  
Defizit um weitere Millionen. Die laufenden Ausgaben  
des Reiches bewegen sich aber auch in stets steigender  
Linie, womit aber die laufenden Einnahmen nicht gleichen  
Schritt halten. Das Reichschatzamt hat in letzter Zeit  
auch garnicht mehr bestritten, daß es Monopolvorlagen  
bearbeite, allerdings nicht solche Vorlagen wie es das  
Petroleummonopol war, das für das Reich eine Einnahme  
nicht liefern sollte. Bei den Monopolplänen dürfte an  
erster Stelle ein Zigarettenmonopol stehen und es ist  
bekannt, daß im Reichschatzamt bereits seit Jahr und Tag  
die Unterlagen dafür gesammelt werden. Direkte Reichs-  
steuern sind im Reichstag nicht durchzusetzen, die indirekten  
Steuern haben bereits einen Grad erreicht, daß es bedenklich  
erscheint, noch darüber hinauszugehen, so daß die Regierung  
keinen anderen Ausweg mehr sieht, als den der Monopole.  
Jedenfalls wird man mit Sicherheit annehmen dürfen, daß  
für den nächsten Winter wieder ein kräftiger Überlaß der  
Steuerzahler zu erwarten ist, gleichviel in welcher Form  
dieser Überlaß vollzogen werden soll.

### Ein Geheimerlaß an die preussischen Polizei- präsidenten.

Am Dienstag nahmen die Mitglieder des Vereins der  
Brauereien Berlins, des Verbandes der Caféhäuserbesitzer,  
des Bundes der Saal- und Konzertlokalinhaber, der Gast-  
wirtinnen und zahlreicher anderer Interessentenver-  
tretungen zu der in Berlin angekündigten Verkürzung der  
Polizeistunde Stellung. Der Vorsitzende Strauß führte  
aus, daß es sich nicht um eine offizielle Polizeiverordnung,  
sondern um einen Geheimerlaß an die Polizeipräsidenten  
handele. Der Erlass sei eine Folge der im Herrenhaus  
gehaltenen Sittlichkeitsreden, die den Minister v. Loebe-  
ll veranlaßt haben, die Polizeiverordnungen aufzufordern, sich  
über den Einfluß der längeren Polizeistunde auf die Sitt-  
lichkeit zu äußern. Die Versammlung stimmte einer Ein-  
gabe an den Minister des Innern und an die übrigen  
maßgebenden Stellen zu, in der gebeten wird, von der  
Verkürzung der Polizeistunde in Berlin abzusehen, da das  
den vollständigen Ruin zahlreicher schwerkämpfender Ge-  
werbetreibenden bedeuten würde.

### Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Ravensburg.

An Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten  
Leier hat jetzt das Zentrum den Sekretär Szlegel vom  
Volksverein für das katholische Deutschland als Kandidaten  
aufgestellt. Für die Nationalliberalen kandidiert Fabrikant  
Stoß-Beingarten, der von der Fortschrittlichen Volkspartei  
unterstützt wird. Dieser württembergische Wahlkreis ist  
eine absolut sichere Zentrumsdomäne.

### Am der Leutenot zu helfen!

„Die Leutenot auf dem Lande“ ist ein beliebtes  
Thema, bei dem die Agrarier immer möglichst lange ver-  
weilen. Die Frage selbst wäre sehr leicht zu lösen, wenn  
man ernstlich bemüht wäre, durchgreifende Änderungen  
zu schaffen. Es fehlt an dem guten Willen und deshalb  
werden künstliche Mittel in Anwendung gebracht. Auf  
eine originelle Idee ist man jetzt in Rommern verfallen,  
an den Agrariern billige Arbeitskräfte zu verschaffen.  
In verschiedenen Bezirken der Provinz sind in den Som-  
mermonaten tausende von armen Leuten damit beschäf-  
tigt, Blaubeeren zu sammeln. Die Erlaubnis hierzu er-  
langten sie durch einen Beerenchein, für den in der Re-  
gel bis zu einer Mark gezahlt werden muß. Die Arbeit  
ist sehr anstrengend und dauert meistens von Son-  
nenanfang bis Sonnenuntergang. Sie hat aber den  
Vorteil, daß der finanzielle Erfolg für die Sammler doch  
ein größerer ist, als der irgend einer anderen Tätigkeit  
auf dem Lande. Jetzt wurde nun die Gebühr für den Er-  
laubnischein plötzlich bis auf 5 Mark erhöht. Aufser-  
dem sind die Fortbeamteten streng angewiesen worden, sich  
von jedem Beerenjäger, auch von Kindern, den Er-  
laubnischein vorzeigen zu lassen und die „wilden“  
Beerenjäger sofort zur Anzeige zu bringen. Die Gründe

für diese Maßnahme werden in einer Notiz bekanntge-  
geben, die durch die pommerische bürgerliche Provinzpresse  
geht. Es heißt darin u. a.:

„Die Veranlassung hierzu ist nicht darin zu suchen,  
daß die Beerenfrüchte etwa gekontrolliert werden sollen.  
Die Leute . . . sollen vielmehr vom Beerenjammeln  
zurückgehalten werden, damit sie die Leutenot beheben  
helfen und sich den Landwirten zur Arbeit zur Ver-  
fügung stellen.“

Den armen Leuten wird also eine gute Verdienst-  
quelle entzogen, nur damit die wohlhabenden Agrarier  
ihren Vorteil noch besser wahren können.

### Neue Militärforderungen für — strategische Zwecke.

Von einem Mitgliede des Reichstages  
wird aus Südtirol geschrieben:

Ich war mehrere Tage von jeder Verbindung mit  
der Presse abgeschnitten. In Bogen las ich daher erst  
heute (13. Juli) in den „Münchener Neuesten Nachrichten“,  
daß man sich in der politischen Welt streitet über  
die bei uns nie abbreitende Frage: Neue Steuern  
oder nicht? Es wird Bezug genommen auf eine  
Neuerung des bayerischen Kriegsministers v. Kreh, daß  
ihm von einer Rüstungsvorlage „nichts bekannt“ sei.  
Der Mann hat offenbar mehr diplomatische Qualitäten  
als sein preußischer Kollege. Er hat zwar nicht die ganze  
Wahrheit gesagt, aber auch keine Unwahrheit. In Wahr-  
heit gibt es eine Vorlage, die weit mehr als eine  
halbe Milliarde fordert, — für „strategi-  
sche Zwecke“. Das braucht natürlich nicht notwen-  
digerweise eine „Rüstungsvorlage“ zu sein, von  
der Herr v. Kreh nichts weiß, aber sie könnte sich doch —  
um nur ein Beispiel zu nennen — auf Eisenbahn-  
bauten beziehen. Ich kann Ihnen weiter mitteilen,  
daß mit dem Gedanken gespielt wird, diese Vorlage  
eventuell zur Auflösung des Reichstages  
zu benutzen. Ich betone, daß ich aus sehr guter  
Quelle geschöpft habe.

### Luftmarinismus!

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine vom  
27. Juni datierte Kabinettsorder des Kaisers,  
in der die Bildung einer Inspektion des Marine-  
Luftfahrwesens mit dem Sitz in Kiel verfügt wird.  
Der Zeitpunkt der Bildung der neuen Inspektion wird  
vom Reichsmarineamt noch bekanntgegeben werden.

Die Spitze ist also vorhanden! Unter sie wird eine  
Pyramide von sehr großer Grundfläche gebaut werden  
müssen. So können wir erwarten, daß für die Ausstattung  
des jüngsten Kindes Molochs nächstens Forderungen ge-  
stellt werden, die selbst dem geduldigsten Patrioten an die  
Nieren gehen.

### Schweiz.

Der Schweizerische Arbeiterbund, die offizielle, von  
den Staatsbehörden anerkannte Repräsentanz der Ge-  
werkschaften und Arbeiterorganisationen aller West-  
anschaunungen, in dem naturgemäß die Sozialdemokraten  
in der Mehrheit sind, hat sich in seiner Ausschußsitzung  
vom 12. Juli in Zürich mit dem Fabrikgesetz beschäftigt.  
Das Gesetz — ein Kompromißprodukt, für das keine der  
Kompromißparteien begeistert ist — tritt im Spätherbst  
dieses Jahres in Wirksamkeit, wenn bis dahin nicht die  
verfassungsmäßigen 30 000 Bürger die Volksabstimmung  
verlangen. Die Vertreter des Arbeiterbundes haben be-  
schlossen, ihrerseits auf ein Referendum zu verzichten.  
Die offiziellen Unternehmerverbände der Industrie  
haben auf Ergreifen des Referendums ebenfalls verzich-  
tet. Andererseits ist es jedoch möglich, daß irgend eine  
Gruppe von besonders rückständigen Unternehmern doch  
das Referendum verlangt. Infolgedessen warnt der  
Arbeiterbund die Schweizerische Arbeiterschaft, solche Bo-  
gen, wenn sie in Umlauf gesetzt werden, zu unterschrei-  
ben. Das Gesetz sei doch ein gewisser sozialer Fortschritt,  
wenn es auch unsere Wünsche noch lange nicht befriedigt.  
Es bringt den rückständigsten Arbeiterkategorien, die  
noch den Elfstundentag haben, eine Verbesserung. Komme  
es aber zum Volksentscheid, so werde die Bauernschaft  
sicherlich das Gesetz zu Fall bringen. — Es ist ungewiss-  
haft, daß der demnächst stattfindende sozialdemokratische  
Parteitag sich dieser Stellungnahme anschließen wird. —  
Die mit so viel Hoffnungen begonnene Bewegung auf  
Revision des Fabrikgesetzes ist so mit einer resignierten  
Zustimmung zum mageren Resultat beendet.

Eine mit Dynamit in die Luft gesprengte Fabrik,  
oder vielmehr das rauchende Trümmerfeld kann man  
jetzt in Dittingen im schweizerischen Kanton Bern er-  
blicken. Es sind dies nicht etwa böse Anarchisten oder  
Syndikalisten, die diesen vollauf leistungsfähigen Be-  
trieb in die Luft gesprengt haben, sondern wackelnde  
Kapitalisten. Es handelt sich um eine Portlandzement-  
fabrik, die auf Beschluß des Zement Syndikats der Schweiz  
stillgelegt wurde, um die Preise zu erhöhen. Da nun  
die heraische Steuergegebung die relativ neue Fabrik  
mit ihrem Erhebungswert zur Kapitalsteuer heranzog,  
wurde diese Stilllegung dem Zement Syndikat auf die  
Dauer zu teuer. Nach einem verlorenen Steuerrefurs  
wurde die Fabrik einfach in die Luft gesprengt — der  
kapitalistische Wert des Trümmerhaufens rechtfertigt  
keine Steuer mehr. — Hoffentlich bleibt der Trümmer-  
haufen lange genug liegen, um Enkeln einer besseren  
Zukunft ein Bild der Sinnwidrigkeit der kapitalistischen  
Gesellschaft zu zeigen. — Die bürgerliche Presse der  
Schweiz ist angefüllt von den technischen Einzelheiten  
der so „interessanten“ Sprengung, das Motiv der Tat  
kann man freilich nur in der sozialistischen Presse nach-  
lesen. Für das Bürgertum ist diese Zerstörung menschen-  
licher Arbeit nur ein sensationelles Schaustück, nichts  
mehr.

### Frankreich.

Die Verteidigung der Landesverteidigung. Im  
Verlauf der Debatte im französischen Senat er-  
klärte der Kriegsminister Messimy, daß ihm  
daran liege, dem Senat die nötigen Angaben zu machen,  
daß er keinen Fehler begünstigen wolle, woher er auch  
kam, und anerkenne, daß man in der Vergangenheit  
nicht alles Notwendige getan habe. Es habe aber keine  
Milliardenvergeudung stattgefunden, wie behauptet  
würde. Frankreichs Ausgaben begifferten sich nicht nach  
Milliarden. Von 1900—1905 habe man viel weniger aus-

gegeben als Deutschland. 1915 werde man in Frankreich  
3020 Kanonen haben gegen 3370, die Deutschland gegen-  
wärtig besitze. Munition sei in genügender Menge vor-  
handen. Frankreich befinde sich nicht Deutschland gegen-  
über in einem Zustand der Unterlegenheit. Das franzö-  
sische 75 mm Material sei dem deutschen überlegen.  
Frankreich habe für die Vermehrung seiner Munition  
bedeutende Summen ausgegeben, der Bestand würde sich  
am Ende des nächsten Jahres gegenüber Ende des  
Jahres 1908 verdreifacht haben. Für die schwere Ar-  
tillerie würden gegenwärtig erhebliche Anstrengungen  
gemacht, 105 mm Kanonen von 12 Kilometer Tragweite  
seien im Bau, Versuche für die Herstellung einer neuen  
Granate würden Ende dieses Monats stattfinden; Frank-  
reich würde nächstens 120 mm Kanonen von 18 Kilometer  
Tragweite haben. Der Minister wies darauf hin, daß  
die Kredite für die schwere Artillerie bedeutend erhöht  
seien. Für die Ausrüstung der Genietruppen gaben wir  
in den Jahren 1900 bis 1911 100 Millionen aus gegen-  
über 400 Millionen, die Deutschland dafür ausgegeben  
hat. Deutschland hat vor Frankreich einen gewaltigen  
Vorsprung, aber seit 1912 hat Frankreich seine Ausgaben  
hierfür erhöht. Was die Telegraphie anbetrifft, so wer-  
den alle Forts untereinander verbunden. Die funkten-  
telegraphischen Stationen des Ostens werden mit neuen  
starken Apparaten ausgerüstet, die Selbsttelegraphie wird  
sehr verbessert. Von den Forts im Gebiet der oberen  
Maas ist eine Anzahl in den Jahren 1878 bis 1880 er-  
richtet, wobei man nur an einen Defensivkrieg dachte;  
aber diese Werke haben jetzt nur noch einen Wert als  
Stützpunkt in der Schlacht. Neues Brückenmaterial wird  
von diesem Jahre an beschafft. Was die Fußbekleidung  
betrifft, soll jeder Mann zwei Paar feldmarschmäßige  
Stiefel vorrätig haben, aber im Budget für 1915 wer-  
den sechs Millionen eingesetzt für Beschaffung von Fußbe-  
kleidungen für die dienstfreien Stunden. Die geforder-  
ten Kredite für Exerzierplätze wurden auf Verlangen  
des Finanzministers beschränkt. Nichtsdestoweniger wird  
das im Jahre 1911 aufgestellte Programm im Jahre 1918  
durchgeführt sein. Das gegenwärtige Programm wird  
Frankreich zahlreiche Verbesserungen auf den Gebieten  
der Feld- und Festungsartillerie, der Küstenverteidigung  
und der Fußbekleidung bringen. Wir haben andererseits  
den Vorsprung vor unsern Nachbarn noch nicht einge-  
holt, aber wir taten alles, was menschenmöglich war,  
um die Fehler wieder gut zu machen, die wir in unserm  
Land begangen haben, das sich in dem Traum von  
einem allgemeinen Weltfrieden wiegte und nach den  
Ereignissen von Agadir erwachte. Nach 1911  
wurden große Kraftanstrengungen unternommen. Ich  
bitte den Senat, die verlangten Kredite zu bewilligen,  
welche ein Beweis für das Erwachen der Nation und für  
ihren Entschluß sind, die Verteidigung des Landes zu  
gewährleisten. (Allgemeiner Beifall.)

Clemenceau verlangte darauf, daß der Heeres-  
auschuß während der Ferien eine Untersuchung über die  
vorgebrachten Tatsachen veranstalte und beim Wiederzu-  
sammentritt des Senats über das Ergebnis berichte.

Viviani erklärte: Wenn wir auch gegenwärtig  
das notwendige Material noch nicht haben, wird das-  
selbe doch augenblicklich beschafft. Man darf nicht eine  
ungerechtfertigte Beunruhigung hervorufen. Frank-  
reich unternahm seit 44 Jahren eine bewunderungswür-  
dige Kraftanstrengung. Es ist fähig, sich seiner Geschichte  
würdig zu zeigen und dem Gesicht die Stirn zu bieten.

Der Senat nahm hierauf den Antrag an, wonach  
der Heeresauschuß beauftragt wird, beim Wiederzu-  
sammentritt des Senats über den Zustand des Kriegs-  
materials zu berichten. Sodann nahm der Senat den  
Gesekentwurf über die einmaligen militärischen Aus-  
gaben an.

Jaurès schreibt in der „Humanité“: Das  
Schlimmste und Traurigste an den Enthüllungen Hum-  
berts ist die Tatsache, daß sie in Wirklichkeit keine Ent-  
hüllungen sind. Seit langem ist die Zerrüttung unserer  
Verteidigungsmittel bekannt. Vor einem Jahr schon  
mußte man sich diese sämtlichen Mängel eingestehen, als  
man vom Budget des Außen außerordentliche Kredite  
verlangte. Schon bemühte man sich, diese furchtbaren  
Enthüllungen gegen die Demokratie und gegen die Re-  
publik auszubeuten. Jedoch sollten durch diese Ent-  
hüllungen die militärischen und chauvinistischen Rück-  
schrütler diskreditiert werden für immer. Nicht Millio-  
nen fehlten, sondern Ideen und Köpfe. Man führte in  
Paris den albernen Japantreich ein und entfesselte  
jene plumphen Vorurteile, denen das Dreijahresgesetz  
seinen Ursprung verdankt. Jetzt will man aus  
Frankreich zwei weitere Milliarden heraus-  
pressen, um es für die begangenen Dummheiten  
zu bestrafen. Aber die Stunde der Rechnungslegung  
schlägt bald.

### Balkan.

Aus Albanien. Die Epiroten dringen immer weiter  
in Südalbanien ein. Die Albanische Korrespon-  
denz meldet aus Monastier: Die Epiroten besetzt  
ten Kiglishta und entwaffneten die Einwohner.

Die Stadt Tepeleni ist von epirotischen  
Bataillonen besetzt worden, die dem Angriff  
der albanischen Aufständischen auf die Stadt zuvorkom-  
men wollten.

Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Die  
Epiroten stehen etwa zehn Stunden und die ausstän-  
digen Albanier etwa drei Stunden von Valona. Der  
Missionar nach Schab von Janina über Argro-  
kastro wird von griechischen Militärautomobilen unter  
griechischer Flagge geleitet.

Nach weiteren Meldungen sollen die Aufständischen  
Unterstützung durch türkisches Geld erhalten ha-  
ben und serbische Banden auf Elbassan vor-  
rückten.

### Aus Südbek und Namhargebieten.

Donnerstag, 16. Juli.

### Erziehung und Leben.

Wie kommt es, daß all die Menschen der Weltgeschichte,  
die ihrer Mitwelt neue, hohe und edle Wahrheit verkündeten,  
sich mit solch tiefem Empfinden zum Kinde hingezogen fühl-  
ten, daß sie das Kind mit einem warmen Herzen liebten und  
ihm eine gewisse heilige Ehrfurcht entgegenbrachten? War



**Komitee und Kommissionssitzungen**

**D. T. V.**

Vorstandssitzung  
am Freitag, dem 17. Juli 1914,  
abds. 8 1/2 Uhr i. Gewerkschaftshaus.  
Der Vorstand.

Mittwoch früh 7 Uhr ent-  
schlaf sanft und ruhig, in  
ihrem 26. Lebensjahre, meine  
innigst geliebte Frau, meines  
Sohnes liebevolle Mutter,  
unsere gute Tochter, Schwester  
und Schwägerin

**Emma Wede**  
geb. Rickert

In tiefer Trauer  
Paul Wede nebst Familie.  
Lübeck, Glandorpfstr. 92, III.  
Beerdigung Sonnabend.  
Beginn der Trauerfeier 2 1/4  
Uhr in der Kapelle des Vor-  
werker Friedhofes. (5562)

1. gut erhaltenes Sofa für 8 Mrk.  
zu verk. (5572) Wohnstr. 34, II.

Ein Fahrrad mit Freilauf  
zu verkaufen. 5574  
Glandorpfstr. 4, II.

Tauben zu verkaufen.  
5577) Hohannisstr. 50.

**Verkauf lebender Bütt**  
vom Boot aus (5571)  
am Freitag, dem 17. Juli  
mittags von 8 Uhr ab an der  
**Dankwartsbrücke,  
Holstenbrücke,  
Drehbrücke  
Eufiner Brücke  
und  
Hüftertorbrücke.**

**Käselager Oldekop**  
Huxstraße 83/85.  
Große Posten  
**Tilsiter Käse**  
5581) Pfd. 30 und 40 Pfg.

Wanduhren, Taschen-  
uhren, Goldwaren,  
Silberwaren, Hoch-  
zeits- und Tauf-  
geschenke empf. (5580)  
**Willy Westphaling,**  
32 Holsten-  
strasse 32

**Die Arbeiter-Garderoben**  
aus dem Spezial-Geschäft von  
Lübeck **Otto Albers** Kohlm.  
Markt 4 10  
sind vorteilhaft bekannt durch  
gute Verarbeitung u. sehr billige  
172) Preise. U. a.:

Lederhosen	2.20-4.45
Mantelhosen	2.60-6.75
Schlofferhosen	1.88-5.25
Überziehhosen	1.08-2.35
Zwischenhosen	1.68-3.25

leimene Jacken, Stränge u. gerade,  
1.28, Kragen, Hemden, Schlachter-  
jacken, Freizeithosen, Malermantel  
erkannlich billig. Wägen von 30  
Pfd. bis 1.88 Mrk. Note Suberam.

**Kasier-Apparat**  
gratis z. Einl. v.  
Stahlwaren, für  
Porto u. Unk. 20.4  
in Marken befüllen. **Julius Kratz,**  
Merscheld 231, Söllingen. (5421)

**Goethes Werke**  
3 Bände 4 Mk.  
**Verhandl. Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

**Heines Werke**  
3 Bände 4 Mk.  
**Verhandl. Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstr. 46.

**Rechnungs-Formulare**  
werden bereitgestellt in der  
Bücherei des Gew. Vereins.

**Stroh-Hüte**  
2.75 3.50 3.75 4.75

**Sport-Krawatten**  
**Sport-Hemden**  
**Sport-Gürtel**

**Sport-Vorhemden**  
(halsfrei) 1.00 Mk.

**Schirme, Stöcke**  
in jeder Preislage

**Kamerhuis, Ob. Walmstr. 17.**  
Herren-Artikel.

**Lübecker Straßenbahn.**

**Bekanntmachung.**

Während der Dauer des Volks- und Erinnerungsfestes am 19. und  
20. Juli treten folgende Fahrplanveränderungen ein:

a) Linie 1 und 2. Roekstraße—Nahburger Allee und  
Israelsdorfer Allee—Kronsforder Allee.  
1. Am 1. Volksfesttage wird auf der Strecke „Markt—Burgtor“  
gegen 12 Uhr vorm. eine Stockung in der Wagenfolge ein-  
treten, welche behoben wird, sobald der Festzug am Burg-  
feld angekommen sein wird.  
2. Nach Beendigung des Festzuges werden Sonderwagen ein-  
gelegt, welche alle 10 Minuten zwischen dem Krankenhaus  
in der Kronsforder Allee und dem Festplatz, sowie zwischen  
dem Mühltentor und dem Festplatz verkehren.  
Diese Wagen werden durch Platate an den Seitenscheiben  
besonders kenntlich gemacht.  
Der Betrieb wird bis nachts 2 Uhr ausgedehnt.

b) Linie 3. Markt—Kronsforder Allee.  
Der Betrieb wird bis nachts 2 Uhr ausgedehnt und er-  
leidet am 1. Volksfesttage an der Kreuzung Breite Straße—  
Befersgrube während der Dauer des Festzuges eine kurze  
Unterbrechung.

c) Linie 4. Schwartauer Allee—Kronsforder Allee.  
Der Betrieb wird bis nachts 2 Uhr ausgedehnt.

d) Linie 5 und 6. z. Bt. außer Betrieb.

e) Linie 7. Bahnhof—Israelsdorf.  
1. Auf der Linie fahrplanmäßigen Wagenverkehr von morgens  
8 Uhr 37 Min. bis nachts 2 Uhr alle 10 Minuten Sonder-  
wagen zwischen Bahnhof—Festplatz, sowie umgekehrt.  
Dieselben sind durch Richtungsschilder an den Seiten-  
scheiben besonders kenntlich gemacht.  
2. Der Betrieb erleidet am 1. Volksfesttage an der Kreuzung  
Breite Straße—Befersgrube während der Dauer des Fest-  
zuges eine kurze Unterbrechung.

f) Linie 8 und 9. Markt—Moislinger Allee und  
Markt—Moislinger Baum.  
1. Auf der Linie Markt—Moislinger Baum wird von mor-  
gens 7 Uhr an ein 10-Minuten-Verkehr hergestellt und der  
Betrieb bis nachts 2 Uhr ausgedehnt.  
2. Während der Aufstellung des Festzuges auf dem Markt  
wird der Endpunkt nach dem Kohlmarkt verlegt.

g) Linie 10. Kohlmarkt—Vorwerker Friedhof.  
Der Fahrplan auf dieser Linie bleibt unverändert.

h) Linie 11. Kohlmarkt—Sausstraße.  
Der Betrieb wird bis nachts 2 Uhr ausgedehnt.

i) Linie 12. Lübeck—Schwartau.  
1. Während der Aufstellung des Festzuges wird der Endpunkt  
der fahrplanmäßigen Wagen vom Markt nach der Unter-  
trave (dem Hotel Kaiserhof gegenüber) verlegt.  
2. Der Betrieb wird bis nachts 2 Uhr ausgedehnt.

k) Linie 13. Markt—Geibelplatz.  
An beiden Volksfesttagen wird der Betrieb bis nachts  
12,07 Uhr ausgedehnt.

l) Linie 14. Forstballe—Küdnitz.  
Außer den fahrplanmäßigen Wagen verkehren die Wagen  
an beiden Volksfesttagen wie an Sonntag-Nachmittagen alle  
20 Minuten.  
Der Betrieb wird bis nachts 12 Uhr 15 Min. ab Forst-  
balle und 12 Uhr 30 Min. ab Küdnitz ausgedehnt.

m) Linie 15. Bahnhof—Schlutup.  
Es werden Sonderwagen eingelegt, sodass die Wagen  
von morgens 8 Uhr 17 Min. ab Bahnhof und 9 Uhr 4 Min.  
ab Schlutup bis nachts 12 Uhr 17 Min. ab Bahnhof und  
12 Uhr 53 Min. ab Schlutup alle 20 Minuten verkehren.

Lübeck, den 14. Juli 1914. (5566)  
Die Betriebsverwaltung.

**Hallo! Hermann Doses Hurra!**

**Beeffsteakt** ist wedder dor!

Wenn't Volksfest künmt, ist jedes Jahr  
Ot Hermann Dose wedder dor,  
Un sitt dor in sin Beeffsteakt  
So puttergnügt vor alle Welt,  
Köppt: Wudder Beeffsteaks in de Pann,  
De Hungrigen rückt wedder an. (5563)

Wie menigeen leit häng'n den Gabel,  
En sitt den Magen fast in'n Stäbel  
Doch wenn he ut dat Zelt rutgeit,  
He gliet en annern Walzer steit:  
Dat mük de ganze Stadt doch weten,  
Si Dose kann man billig eten:

**Beeffsteak, Knackwurst,  
Rollmops, Schinken,**  
ot een Glas Beer kannst dorto drinken!

**Achtung, Volksfestbesucher!** 5565

Fahrräder, Kinderwagen usw. werden zur Auf-  
bewahrung unter Garantie angenommen.  
Stand am Eingang des Festplatzes a. d. Israelsd. Allee

**Restaurant Hans Grevesmühl**  
Erfrischungszelt auf dem Festplatze  
neben der Figur-8-Bahn.  
**Gute Speisen und Getränke.**  
Zur frohen Einkehr ladet ergebenst ein (5568)  
Hans Grevesmühl.

**Erfrischungszelt**  
auf dem Festplatz an der Israelsdorfer Allee  
vis-à-vis den Karuffells.  
**Gut gepflegte Biere. ff. Küche.**  
Zur Einkehr ladet freundlichst ein (5569)  
**Friedr. Lender.**

**Restaurant H. Lexau**  
Erfrischungszelt  
gegenüber dem Pockenhof.  
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt  
5567 H. Lexau, Döttcherstraße 18.

**Restaurant Himmelsleiter**  
Erfrischungszelt auf dem 2. Festplatze  
**Ecke Roekstrasse.**  
Zur fröhlichen Einkehr ladet freundlichst ein (5576)  
Carl Casten jr.

**Erfrischungszelt von Heinrich Dölle**  
auf dem Burgfeld am Jerusalemsberg.  
Alle Freunde, Bekannte und Parteigenossen lade anlässlich des  
Volksfestes zum Besuch meines Erfrischungszeltes freundlichst ein.  
Für gute Getränke und Speisen sowie auf-  
merksame Bedienung ist Sorge getragen.  
5570 Heinrich Dölle.

**Billige Schuhwaren!**  
Wegen Aufgabe meiner Filiale  
Marktstraße 21c, Umbau und Ver-  
größerung meines Ladens  
**Arnimstrasse 2b**  
bedeutend ermäßigte Preise.  
Restbestände  
und Einzelpaare  
**enorm billig.**  
J. Mußfeldt. 5578

**Arbeiter-Absinentenbund**  
Freitag, den 17. Juli 1914  
**Versammlung**  
5573) im Gewerkschaftshaus.

**Sansa-Theater**  
Direktion Ernst Albert.  
Heute Donnerstag, d. 16. Juli:  
**Schneider Wibbel**  
Freitag, den 17. Juli:  
Der Operettenschlager  
**Der Juxbaron.**  
Kleine Mädchen müssen schlafen  
gehn.  
Wenn ein Mädchen einen Herrn  
hat, Wozu haste denn die Beene,  
kleene Maus.  
Sonnabend, den 18. Juli:  
Auf vielseitiges Verlangen.  
**Frl. Trallala.**  
Anfang sets 8 1/2 Uhr. (5575)

**Rayoda**  
mach!  
Das selbsttätige Schnellwaschmittel  
ist unübertroffen.

**Stadthallen-Sommertheater.**  
Donnerstag, den 16. Juli:  
**Die Journalisten.**  
Luftspiel von Gustav Freitag.  
Freitag, den 17. Juli:  
**Der Bettelstudent.**  
Operette von Willöcher. 5545  
Sonnabend, den 18. Juli:  
Novität! Novität!  
Auftreten von Dir. Victor Horwig.  
**Die keusche Susanne.**  
Operette von Jean Gilbert.  
Anfang allabendlich 8 1/4 Uhr.  
Vorverkauf von jetzt ab bei Otto  
Borchert, Breite Straße, F. W.  
Kabel, Befersgrube und vorm. von  
11-1 Uhr an der Stadthallen-  
theaterkasse. (5579)

## Der sozialdemokratische Landesparteitag Sachsens

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung des dritten Verhandlungstages bildete das Referat über die sächsische Politik und den nächsten Landtagswahlkampf. Der Referent **Lehner** gab ein allgemeines Bild der Lage. Er behandelte die wichtigsten Fragen der sächsischen Politik, ging näher auf die bisherige Entwicklung ein und kennzeichnete besonders die traurige Rolle, die der sächsische Liberalismus gespielt hat. Bei der Erörterung des nationalliberal-fortschrittlichen Wahlbündnisses wies **Kedner** besonders auf die Doppelzüngigkeit und die Ausschneiderei der Liberalen Kartellbrüder hin. Daß der Kampf gegen die Konservativen mit aller Schärfe nach wie vor geführt werden müsse, sei selbstverständlich. In den wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Fragen haben wir in Sachsen tatsächlich eine einzige reaktionäre Masse gegen uns. Dem Wahlkampf gehen wir gerüstet und freudig entgegen. Ueber die Taktik im einzelnen wird später zu sprechen und zu beschließen sein. Die Liberalen mögen sich aber nicht einbilden, daß sie unsere Stimmen bei Stichwahlen ohne jede Voraussetzung erhalten. Jedenfalls gelte es, den Wahlkampf so intensiv wie möglich zu gestalten. Sachlichen Stoff haben uns der letzte Landtag und die Reichspolitik in Fülle geliefert. — An der lebhaften Debatte beteiligten sich die Genossen **Mollenkuhr**, **Geyer**, **Sindermann** und **Lange**. Einwendungen gegen das Referat und gegen die Tätigkeit der Landtagsfraktion wurden nicht erhoben. Die schon mitgeteilte Resolution gegen die Streikverordnung, die scharf gekennzeichnet worden war, wurde einstimmig angenommen. Die Landtagskandidaturen wurden ohne weiteres sanktioniert. Nur in zwei Kreisen sind noch keine Kandidaten vorgeschlagen. Der Antrag, die Zahl der Delegierten der Landesversammlung zu beschränken, wurde nach kurzer Besprechung gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Eine längere Diskussion entzesselte ein Antrag **Heilmann-Chemnitz**, nach welchem dem Landesvorstand und den Bezirksvorständen je eine Genossin angehören muß. Die Begründung dieses Antrages fand lebhaften Widerspruch. Außer dem Antragsteller sprach nur noch die Genossin **Hennig-Leipzig** dafür. Die Vertreter der Parteifunktionen stellten unter Zustimmung der Landesversammlung fest, daß eine sachliche Notwendigkeit zu dieser Organisationsänderung nicht vorliegt. Schließlich wurde der Antrag gegen 21 Stimmen abgelehnt. Für den Landesvorstand wurde außer den bisherigen Mitgliedern noch Genossin **Gradnauer-Dresden** vorgeschlagen. Die Stimmzettelwahl ergab: **Sindermann** 141, **Schulze** 129, **Braune** 122, **Frau Gradnauer** 35 Stimmen. Der alte Landesvorstand ist also wiedergewählt. — Der nächste Landesparteitag wird in **Chemnitz** abgehalten.

In einem Schlusswort fasste Genossin **Lipinski-Leipzig** das Ergebnis der Beratungen zusammen. Mit einem begeisterten Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie wurde dann der Parteitag geschlossen.

## Aus der Partei.

Der Landesparteitag für das Herzogtum Braunschweig fand am Sonntag in Braunschweig statt. Er war besetzt von 91 Delegierten und durch einige Vertreter der Bezirks- und Kreisvorstände. Der Parteivorstand war durch Genossen

**Pfannkuch** vertreten. Der Mitgliederbestand der Parteiorganisation hob sich infolge des Wahlrechtskampfes und der Agitation in der roten Woche um 1723, von 12233 Mitgliedern am Schluß des Jahres 1912/13 auf 13956 am Schluß des Geschäftsjahres 1913/14, wovon 2278 weibliche sind. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zählte das Herzogtum am 31. Dezember 1913 nach einer nicht vollständigen Aufnahme etwa 27000. Die Einnahme der Bezirkskasse betrug einschließlich des Kassenbestandes von 3075,14 Mk. 21.529,03 Mk., die Ausgabe 17.852,95 Mk., jedoch ein Kassenbestand von 3.676,08 Mk. vorhanden ist. An die Hauptkasse in Berlin wurden 7518,78 Mk. abgeliefert. Im Bezirk selbst ist in den Kreisortskassen und in der Bezirkskasse ein Barbestand von 26.968,30 Mk. vorhanden gegen 26.726,41 Mk. im Vorjahr. Das Parteiblatt, der „Volksfreund“, der im Jahre 1898: 4105, im Jahre 1902: 4314, 1906: 7442 Abonnenten zählte, erbaute sich im vorigen Jahre ein eigenes Haus, das vom „Volksmunde“ sofort das „rote Schloß“ gekauft wurde, im Gegenjahre zu dem in der Nachbarschaft stehenden Regentenschloß. Abonnenten zählte das Parteiblatt Ende 1912/13: 15.543, Ende März 1913/14: 15.619. Auch im verfloffenen Jahre wurde der „Volksfreund“ gerichtlich in der üblichen Weise verfolgt. Zwei Redakteure, die Genossen **Wagner** und **May**, heimlich wegen Beleidigung eines Landtagsabgeordneten im Wahlrechtskampf drei bezw. zwei Monate Gefängnis ein. An Flugblätter wurden im Berichtsjahr verbreitet 441.500 Flugblätter, 49.450 Exemplare der Monatschrift „Empor“, 40.000 Volksfreundkalender. Die „Neue Zeit“ wird in 78, die „Gleichheit“ in 522, die „Kommunale Praxis“ in 22, der „Wahre Jakob“ in 4027 Exemplaren gelesen. — Versammlungen und Besprechungen fanden insgesamt 991 statt. Bei den Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen hat die Partei nicht unbeträchtliche Erfolge erzielt. Es wurden 10 neue Mandate erobert. Die Zahl der Genossen als Gemeindevertreter stieg von 153 auf 162. Davon sind in 10 Städten 39 Stadtverordnete und in 70 Gemeinden 123 Gemeindevertreter. Die Maifest hat eine Einnahme von 4392,31 Mk., eine Ausgabe von 38,45 Mk. und einen Bestand von 4353,86 Mk. Die Beteiligung an der Maifeier war durchaus nicht befriedigend, jedoch die Meinung immer mehr Platz greifend, daß es mit der bisherigen Art der Maifeier nicht weitergehen kann. Es wird Aufhebung der Maifeier gewünscht oder eine Verlegung der Feiertage in eine andere Zeit. Die Jugendorganisation hat leider noch nicht die wünschenswerte Ausdehnung im Herzogtum gefunden. Die „Arbeiterjugend“ zählt 850 Abonnenten. Die Lokalfrage macht in vielen Orten des Landes große Schwierigkeiten. Gen. **Antrik** behauptet in seinem Referat nicht nur die Organisation und Agitation, sondern auch die politische Situation. — Zum Internationalen Kongreß wird der Genosse **Antrik** delegiert. — Ueber den Stand der Parteipresse und den errichteten Neubau berichtete alsdann eingehend Genosse **Stegemann**, der Geschäftsführer des „Volksfreund“. Dem Bericht schloß sich eine eingehende Debatte an. Folgende Resolution des Genossen **Genzen** wurde einstimmig angenommen: „Der Bezirksparteitag für das Herzogtum Braunschweig spricht der Reichstagsfraktion seine volle Zustimmung für ihr Verhalten beim Schluß der letzten Reichstagsession aus und erwartet von der Fraktion, daß sie ohne Rücksicht auf die Anpöbelungen von rechts auch für die Folge ihr Verhalten so einrichtet, wie es dem Klasseninteresse und der Anschauung der Arbeiterschaft und der Anschauung der übergroßen Mehrheit entspricht.“

**Dreiste Fälschung.** Am verfloffenen Donnerstag verurteilte das Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg den **Musketier Wagner** von der 8. Kompanie des 153. Infanterie-Regiments wegen Majestätsbeleidigung und Verleumdung der Richter des Halleschen Kriegsgerichts zu 3 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte unter einem Kaiserbild eine beleidigende Bemerkung geschrieben und eine Urteilsausfertigung in bezug auf die Richter mit der bekannten Redewendung aus „Göz von Berchingen“ versehen. Der Angeklagte gab den Tatbestand unumwunden zu und erklärte,

als er nach den Motiven seines Luns befragt wurde, er wolle unter allen Umständen vom Militärdienst befreit werden, weshalb er bitte, mit Buch aus bestraft zu werden. Diesen Wunsch konnte das Kriegsgericht jedoch nicht erfüllen. Als unser Magdeburger Parteiorgan den Kriegsbericht veröffentlichte, druckte ihn andern Tages die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ ab und bemerkte dazu, daß „etwas Frecheres und Hinterlistigeres kaum zu denken sei, als dieses planvolle Provokieren von Fällen, die sich zu Agitationsmaterial eignen. Jetzt möchten sich diese Fanatiker mit lächelnder Miene die strengsten Strafen selber bestellen, um sie nachher ausbeuten zu können.“ Das Blatt stellte also die hirnverbrannte Behauptung auf, daß die Sozialdemokraten mit vollem Vorbedacht Straftaten begehen, um sich auf Jahre hinaus ins Gefängnis oder Zuchthaus sperren zu lassen und dann den Militarismus anklagen zu können. Andere bürgerliche Blätter im Reich, wie die „Post“ und die „Deutsche Tageszeitung“ haben den Fall auch aufgegriffen und glauben ebenfalls ihn gegen die Sozialdemokratie auszuspielen zu können. Die Art der „Magdeburger Zeitung“ ist ihnen allerdings zu dumm und zu täppisch; sie beschränken sich darauf, den verurteilten Soldaten als Sozialdemokraten zu bezeichnen. Die „D.Z.“ nennt ihn ein „angenehmes Produkt sozialdemokratischer Erziehung“ und die „Post“ heißt ihn einen „sozialdemokratischen Krolchling“. Es sei demgegenüber bemerkt, daß der Verurteilte nicht die geringsten Beziehungen zur Sozialdemokratie gehabt hat. In der Gerichtsverhandlung ist nicht mit einem Wort der Sozialdemokratie Erwähnung getan und nicht der kleinste Anhalt dafür zur Verfügung gekommen, daß der Angeklagte Sozialdemokrat war oder zur Sozialdemokratie Beziehungen hatte. Wäre das der Fall gewesen, so hätte sich der Vertreter der Anklage diesen Umstand jedenfalls nicht entgehen lassen. So also liegt der Fall in Wirklichkeit. Man braucht nur die Tatsachen für sich wirken zu lassen und hat dann gar nicht nötig, den niederträchtlichen Versuchen der bürgerlichen Presse, den Fall der Sozialdemokratie an die Neckstühle zu hängen, entgegenzutreten.

**Bayreuther Sozialistenhehe.** Neue Verbrechen ist der Bayreuther Staatsanwalt Seib auf die Spur gekommen. Der Herr Staatsanwalt behauptet: Als verantwortlicher Redakteur einer Zeitung dürfe nur der leitende Redakteur, nicht der als „Verantwortliche“ wirkende Redakteur Hacke. Also haben die beiden Redakteure das Preßgesetz übertreten und dürfen beim Krager genommen werden. Doch nicht genug damit. Der Geschäftsführer **Hugel** und der Buchhalter **Herzig** sind auch noch da. **Hugel** und **Herzig** sind zweiseitiger Sünden schuldig befunden worden. Sie sollen erstens die eben geschilderten Untaten der beiden Redakteure gebildet und zweitens ähnliches verübt haben, indem sie als Verantwortliche für den Inseratenteil den Genossen **Hugel** angaben, obwohl **Hugel** öfters von **Bayreuth** abwesend ist und **Herzig** die Vertretung hat, ohne daß er als Inseratenverantwortlicher angegeben wäre! Die vier Verbrecher wurden in der vorigen Woche vom Untersuchungsrichter vernommen, waren aber alle miteinander so erschrocken, daß sie auf keine einzige Frage eine Antwort geben konnten.

## Intimitäten eines Landratsamts.

Die Reichsversicherungsordnung brachte als Erfolg der von den koalitierten Scharmachern betriebenen systematischen Hehe die vollständige Vernichtung des Selbstverwaltungswesens in den Krankenkassen mit sich. Das Verbreiten der schauerlichsten Schwindelgeschichten über sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Krankenkassen hatte nur den Zweck, wie von der sozialdemokratischen Presse vorausgesetzt wurde, die Versicherer ihres Einflusses auf die Beamtenanstellung zu berauben und die Kassenbeamten der Aufsicht preußischer Bürgermeister und Landräte zu unterstellen.

## In schlimmen Händen.

Roman von **Erich Schalkjer**.

(41. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Er legte seine Hand auf die ihre, als wollte er sie begütigen. Sie fasste die Hand einen Augenblick. Dann stand er auf.

„Wir sind ja sozusagen Kollegen geworden, Herr Doktor. Wir stehen beide allein. Wenn Sie einmal Verlangen nach trüber Gesellschaft haben, sprechen Sie bei mir vor.“

Er reichte ihr mit einem aufrichtigen Blick die Hand zum Abschied; er schüttelte sie, mehrfach, oft, er wußte aber kein Wort zu sagen. Dann wendete er sich plötzlich und ging. „Wollen Sie Hut und Stock nicht mitnehmen, mein Freund?“ Frau **Carlson** lächelte.

Er nahm die Sachen und lief in seiner kurz angebundenen Art davon.

Frau **Carlson** sah ihm im Spion noch eine Weile nach. Er lief immer ein wenig im Trab, wenn er am Vormittag Besuche machte. Er war ein lieber Mensch, der sie gern hatte. Aber sie sollte ja auf **Carlson** warten.

Ja, ja, sie hatte das Warten gelernt. Sie nahm den Stumpf mit einem milden Seufzer und legte ihn auf den alten Platz.

„Tut, tut, tut!“ Der Dampfer war dem Bootshafen nahe. Er kam in langsamer Fahrt hinein.

Einige Minuten später wurde das Landungsbrett angelegt. **Dagmar** schritt leichtfüßig darüber hin. **Carlson** war in ihrer Gesellschaft.

Es hatte **Carlson** wohlgetan, daß er sich auf dem Dampfer in **Dagmars** Begleitung befand. Sie war die Frau von **Asmussen**. **Agel** kam in ihr Haus, durch das Hotel spielte sie eine nicht geringe Rolle im öffentlichen Leben — er hatte sich gehoben gefühlt. Die graue Stimmung, die ihn immer wieder erfassen wollte, war glücklich gebannt worden. Als sie ihm nun die Hand zum Abschied gab, kam die bange Furcht über ihn. **Dagmar** sah, daß ihm nicht wohl war.

„Was machen Sie denn heute?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wenn Sie nichts anderes vorhaben, kommen Sie doch zu mir herunter. Von vier bis sechs Uhr bin ich immer so einsam. **Asmussen** macht um diese Zeit seinen Spaziergang.“

**Carlson** sagte gern zu; er wußte durchaus nicht, was er mit sich anfangen sollte.

Als **Dagmar** gegangen war, schmand auch die gehobene Stimmung, die sie ihm mitgeteilt hatte. Er war wieder

seinen Gedanken überlassen. Er sah sich wieder der kleinen Stadt gegenüber. Er wußte, daß sie die Wahrheit erfahren würde; er wußte, daß sie ganz anders darüber urteilen würde, als **Dagmar** es getan hatte. Er wußte, daß ihn vielsagende Seitenblicke streifen würden, wo er sich immer sehen ließ. Er fühlte sich einer feindlichen Macht gegenüber. Die Unsicherheit kam wieder über ihn, ein Gefühl der Heimatlosigkeit ergriß ihn.

Mit dem ersten Bekannten konnte der Leidensweg beginnen, von dem ersten Bekannten konnte er die ersten Anmerkungen über seine Schande zu hören bekommen. Und was erwartete ihn zu Hause? Seine Frau war ja seit langem das versteinernde Gland. Wie würde sie ihn ansehen, wenn er nun nach Hause käme? Und der Kommiss? Er mochte gar nicht daran denken! Er hatte in keiner Weise die Kraft, dem allem entgegenzusehen. Er irrte ratlos auf der Schiffbrücke umher. Ein Schoner stand aus dem Hafen heraus; die Segel wurden unter lautem Rufen gefehlt. Die waren glücklich, die kehrten der Stadt den Rücken; sie waren von einem fremden Hafen gekommen, sie segelten wieder nach einem fremden Hafen, wo sie niemand kannte. Was sollte er tun? Er wußte eine Stelle, wo er die Einsamkeit finden konnte. Beim alten **Bernt** war um diese Zeit kein Mensch; in den Mittagstunden kam dort niemand.

Er konnte aber noch nicht zu **Bernt** gehen. Eben ist er an Land gekommen, jetzt sieht er schon wieder bei **Bernt**, würden die Leute sagen. Was blieb ihm anderes übrig? Bei **Bernt** hatte er die Einsamkeit. Er konnte dort sitzen, bei **Dagmar** für ihn frei wurde. Bei **Dagmar** würde ihm besser werden. Wenn er sich dann erholt hatte, konnte er nach Hause gehen. Er würde dann so weit sein, daß er mit Entschiedenheit auftreten konnte. Vorläufig hatte er noch Furcht, eine so grenzenlose Furcht vor jedem Auge in der ganzen Stadt. War **Bernt** nicht sein Kunde? Wer sollte wissen, ob er nicht in Geschäften mit ihm zu tun hatte? Wenn er das schlechte Publikum meiden wollte, war ja gerade jetzt die beste Stunde. Er mußte nur ein Geschäft finden, falls ihn jemand hineingehen sah. Die Schiffbrücke war fast leer. Zwei Arbeiterfrauen standen im Gespräch; sie hatten nichts zu bedeuten. Er mußte nur warten, bis der Zollbeamte verschwand war, der drüben herumdankte. Auch der Briefträger war eben in ein Haus hineingegangen, er würde aber bald wieder herauskommen und weitergehen. Da war er schon. Jetzt setzte sich auch der Zollbeamte in Bewegung; er ging mit langsamen Schritten in die Stadt hinauf. Weg war er! Jetzt war der Augenblick günstig; vielleicht kam er nie so günstig wieder. Er ging mit schnellen Schritten über den Platz. Als er an den Arbeiterfrauen

vorbeikam, sah er, daß sie von **Agels** Werft waren. Es gab ihm einen Ruf. Die Arbeiter von **Agel** kamen nicht zu **Bernt**; es war ihnen nicht gut genug. Nun war die Sache aber angefangen; jetzt mußte er auch hinein. Er atmete auf, als er bei **Bernt** im Winkel sah. Er war allein. **Bernt** behandelte ihn noch immer mit einer gewissen Feierlichkeit. Er war noch immer der respektable Bürger, dem man in besonderer Weise entgegenkommen mußte. Es war **Carlson** immer angenehm, heute aber tat es ihm doppelt wohl. Wenn nur der gestrige Tag nicht gewesen wäre! **Bernt** fing immer von dem Fest an; er wußte ja nicht, was geschehen war. Es war **Carlson** so schrecklich, daß er sich fortwährend vorstellen mußte. Alle seine Gedanken hingen an dem Ereignis von gestern, aber gerade davon durfte er nicht reden. Er sehnte die Stunde herbei, wo er zu **Dagmar** gehen konnte. Sie wußte Bescheid, sie war ihm nicht böse, sie verstand, ihm die grauen Gedanken zu nehmen. Endlich war der Zeiger der Uhr so weit vorgeschritten. Sie mußte jetzt allein sein. **Asmussen** war sicher schon weggegangen.

„Klaus und die Schlächter sind eben hereingekommen.“ sagte **Dagmar**. „Die Schlächter jangen aus vollem Halse. Das Pferd hatten sie mit grünen Zweigen befränzt.“

**Carlson** lachte.

„Nun, was hat denn die Frau gesagt?“

„Nichts“, sagte **Carlson**. Er mochte nicht sagen, daß er noch gar nicht zu Hause gewesen war.

„Eine vernünftige Frau darf darüber gar nichts sagen.“ **Dagmar** setzte sich mit einer Stiderei zu ihm. Das Gespräch kam bald in Gang. **Carlsons** Augen wurden ganz groß, als **Dagmar** ihm von dem Verlauf des gestrigen Tages erzählte. Wenn erst die Badegäste kämen, würde es noch viel mehr werden. Da war Geld zu verdienen; das war sonnenklar. Es war ein Glück für ihn, daß **Dagmar** sich seiner so angenommen hatte.

Es war sechs Uhr, als der Referendar über den Marktplatz kam. Er holte mit seinen langen Beinen kräftig aus. „Da kommt ein Leidensgenosse“, sagte **Dagmar**.

**Carlson** wurde unruhig, er legte das Geld auf den Tisch. „Wollen Sie mich schon verlassen?“

„Ja.“ Er wollte doch den großen **Klaus** und die **Schlächter** noch begrüßen.

Der Referendar kam herein. „Da haben wir ja den Mann! Ist Ihnen jetzt besser?“

„Ja.“

**Carlson** machte, daß er fortkam. Er lief schnell in die Wirtschaft, wo er die andern wußte. Es ging bereits hoch her. Das ganze Lokal hatte sich an dem Tisch zusammengefügt und die Schlächter liehen eine Runde nach der andern

Die Garantien durch diese Entrenchung der Arbeiterkassen... keine geordnete Geschäftsführung in den Kassenkassen... zeigte wieder einmal eine Verhandlung des... verurteilt Hall e. d. S. gegen den Kreis a. d. S. aus...

Der Angeklagte wurde zur Last gelegt, von seiner im... 1890 erfolgten Anstellung an bis zum Jahre 1910 fort... amtliche Gelder unterschlagen und die zur...

In der Verhandlung vor dem Schwurgericht, zu der etwa... Zeugen und Sachverständige geladen waren, versuchten die... eidlicher ohne Erfolg, die Einstellung des Verfahrens zu...

Bei seiner Vernehmung gab Friedrich zu, daß er von 1897... fortgesetzt größere Beträge, insgesamt etwa 11 000 Mark... der Kasse entwendet habe. Eine Entwendung sei deshalb...

Die Abhebungen vom Reservefonds begannen bereits... 15 mit einer Summe von 6000 Mark und steigerten sich... gefehrt bis auf 25 000 Mark im Jahre 1910. Die unter...

Ein als Zeuge vernommener unterer Beamter des Land... samis gab an, daß er bei den Prüfungen der Bücher ledig... rechnerisch geprüft und nur die eingetragenen...

In den nächsten Tagen wurden an dem Stammtisch... allerlei Witze gemacht: Carlens Krämpfe waren in ihrer... ihren Natur bekannt geworden. Man nahm die Sache...

arbeiter schilderte, wie in den Jahren 1903 und 1904 die... Kasse „revidiert“ wurde. Der Angeklagte habe die nach seinem...

Der Vorgeschichte des Angeklagten, Landrat Freiherr... v. Bodenhause, sagte aus, daß er bei den Revi... sionen nichts in Unordnung gefunden habe. Er...

Was dieser famose Landrats-Lehrmeister in seiner... Freiheit trieb, kann man sich denken, denn es wurde mehrfach... festgestellt, daß er im politischen Leben sich als streng nati...

Ein anderer Zeuge plauderte darüber, daß er sich bei dem... mit Hilfe der „den Nagel auf den Kopf treffenden“ Flug... blätter das legimale durchgerasteten Kommerzienrat Bauer...

Die als Sachverständige vernommenen amtlichen... Bücherrevisoren befanden sich übereinstimmend, daß die Unter... schlagungen bereits im Jahre 1895 ihren Anfang genommen...

Der Staatsanwalt plädierte für Verhängung mildernder... Umstände, denn die Unordnung, die bei der ganzen Kassen... führung geherrscht habe, könne als strafmildernd nicht in...

Die Geschworenen machten sich aber die Ausführungen... der Verteidiger zu eigen, die da meinten, daß das über... grobe Vertrauen, das der Angeklagte genoss, ihn ge...

Zwei Fragen drängen sich nach diesem Urteil in den Vor... dergrund: Erstens, was wohl mit dem Landrat geschieht, der... keinen Lehrmeister und Wahlflugblattschreiber so elend...

bis dieser reichsparteiliche Kassenmörder durch die... reaktionäre Presse in einen — Sozialdemokraten um... gelegen sein wird! —

### Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streik der Holzbildhauer in Berlin. Während... der letzten Verhandlungen mit den Holzindustriellen wurde... von diesen wiederholt erklärt, es sei eigentlich noch viel zu...

Tarifabschluss im Malergewerbe in Gollnow i. P. Die... Gollnower Malergehilfen hatten im Jahre 1912 einen... einjährigen Tarif mit den Unternehmern abgeschlossen, der...

Zum Kampf in der Solinger Waffenbranche. Die... vor einigen Tagen zwischen den streikenden Parteien einge... leiteten Verhandlungen können als endgültig gescheitert be...

nicht der Sommer alle Köpfe in Anspruch genommen hätte... Das neue Hotel machte glänzende Geschäfte. Als groß ange... legte Reklame war von starker Wirkung gewesen. Die hin...

(Fortsetzung folgt)

Im Streit in der Waffenbranche bestanden Verträge, die von der Firma...  
Der Streit in der Waffenbranche bestanden Verträge, die von der Firma...  
Der Streit in der Waffenbranche bestanden Verträge, die von der Firma...

Das ist die Entwicklung der Nebenproduktproduktion aus den letzten Jahren...  
Das ist die Entwicklung der Nebenproduktproduktion aus den letzten Jahren...  
Das ist die Entwicklung der Nebenproduktproduktion aus den letzten Jahren...

Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.  
Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.  
Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.

Bon diesen Nebenverdiensten sagt man in den offiziellen...  
Bon diesen Nebenverdiensten sagt man in den offiziellen...  
Bon diesen Nebenverdiensten sagt man in den offiziellen...

Im Ruhrrevier wurden im vergangenen Jahre 1600...  
Im Ruhrrevier wurden im vergangenen Jahre 1600...  
Im Ruhrrevier wurden im vergangenen Jahre 1600...

Die Bierproduktion.

Jeder Deutsche trinkt jährlich 100 Liter Bier!

Deutschland ist immer das Bierland gewesen, ist es auch...  
Deutschland ist immer das Bierland gewesen, ist es auch...  
Deutschland ist immer das Bierland gewesen, ist es auch...

Deutschland versorgt die ganze Welt mit Bier. Im...  
Deutschland versorgt die ganze Welt mit Bier. Im...  
Deutschland versorgt die ganze Welt mit Bier. Im...

Table with 4 columns: Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl, Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl.  
Table with 4 columns: Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl, Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl.  
Table with 4 columns: Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl, Erzeugungsland, Produktion in 1000 hl.

In Wirklichkeit ist die Menge der auf der Erde produzierten...  
In Wirklichkeit ist die Menge der auf der Erde produzierten...  
In Wirklichkeit ist die Menge der auf der Erde produzierten...

Aus Nah und Fern.

Reichs-Telefunken-Station Naue. Die Telefunkenstation...  
Reichs-Telefunken-Station Naue. Die Telefunkenstation...  
Reichs-Telefunken-Station Naue. Die Telefunkenstation...

Dem Mann erlöset. Bei einem am Dienstag...  
Dem Mann erlöset. Bei einem am Dienstag...  
Dem Mann erlöset. Bei einem am Dienstag...

Liebesstragade bei Basel. Dienstag wurden vor den...  
Liebesstragade bei Basel. Dienstag wurden vor den...  
Liebesstragade bei Basel. Dienstag wurden vor den...

aufgefunden. Der 38 Jahre alte Beamte, der...  
aufgefunden. Der 38 Jahre alte Beamte, der...  
aufgefunden. Der 38 Jahre alte Beamte, der...

Ein Feuer im Duffeldorfer...  
Ein Feuer im Duffeldorfer...  
Ein Feuer im Duffeldorfer...

Von einem Bienschwarm totgestochen. In...  
Von einem Bienschwarm totgestochen. In...  
Von einem Bienschwarm totgestochen. In...

Alu Kautabak verfrachtet. Auf seltsame Weise...  
Alu Kautabak verfrachtet. Auf seltsame Weise...  
Alu Kautabak verfrachtet. Auf seltsame Weise...

Nach rechtzeitig erwirkt. Der 24jährige...  
Nach rechtzeitig erwirkt. Der 24jährige...  
Nach rechtzeitig erwirkt. Der 24jährige...

Denkmalschändung in Stuttgart. In der...  
Denkmalschändung in Stuttgart. In der...  
Denkmalschändung in Stuttgart. In der...

Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Der...  
Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Der...  
Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Der...

Wieder ein Kasernendrama! In der...  
Wieder ein Kasernendrama! In der...  
Wieder ein Kasernendrama! In der...

Wieder eine Verhaftung an der...  
Wieder eine Verhaftung an der...  
Wieder eine Verhaftung an der...

Der achtfache Mörder Bianetti...  
Der achtfache Mörder Bianetti...  
Der achtfache Mörder Bianetti...

„Warum ich nicht gefickt habe.“...  
„Warum ich nicht gefickt habe.“...  
„Warum ich nicht gefickt habe.“...

Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...  
Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...  
Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...

Ein amerikanischer Eisenbahn...  
Ein amerikanischer Eisenbahn...  
Ein amerikanischer Eisenbahn...

Die Deffentlichkeit wird vom...  
Die Deffentlichkeit wird vom...  
Die Deffentlichkeit wird vom...

Die vorgeführte Rechnung ist...  
Die vorgeführte Rechnung ist...  
Die vorgeführte Rechnung ist...

Nebengeschäfte.

Die Deffentlichkeit wird vom Kohlenyndikat...  
Die Deffentlichkeit wird vom Kohlenyndikat...  
Die Deffentlichkeit wird vom Kohlenyndikat...

Die vorgeführte Rechnung ist stets...  
Die vorgeführte Rechnung ist stets...  
Die vorgeführte Rechnung ist stets...

Diese Art Statistik ist planmäßiger...  
Diese Art Statistik ist planmäßiger...  
Diese Art Statistik ist planmäßiger...

Sehen wir uns einmal die Entwicklung...  
Sehen wir uns einmal die Entwicklung...  
Sehen wir uns einmal die Entwicklung...

Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.  
Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.  
Table with 4 columns: Nebenprodukt, 1908, 1918, Steigerung in Proz.

Der achtfache Mörder Bianetti von...  
Der achtfache Mörder Bianetti von...  
Der achtfache Mörder Bianetti von...

„Warum ich nicht gefickt habe.“...  
„Warum ich nicht gefickt habe.“...  
„Warum ich nicht gefickt habe.“...

Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...  
Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...  
Ungehaltene Luftschiffer. Dienstag...

Ein amerikanischer Eisenbahn...  
Ein amerikanischer Eisenbahn...  
Ein amerikanischer Eisenbahn...

Reichs-Telefunken-Station Naue...  
Reichs-Telefunken-Station Naue...  
Reichs-Telefunken-Station Naue...

Dem Mann erlöset. Bei einem am...  
Dem Mann erlöset. Bei einem am...  
Dem Mann erlöset. Bei einem am...

Liebesstragade bei Basel...  
Liebesstragade bei Basel...  
Liebesstragade bei Basel...



haben durch den „Süder...  
haben durch den „Süder...  
haben durch den „Süder...

**Krone-Brikett**  
Heizkräftig  
Billig  
Gut

**Praktischer Wegweiser**  
Erscheint einmal wöchentlich  
empfehlenswerter • Geschäfte • empfohlen

**Kenner bevorzugen**  
**das gute Lübecker**  
**Bürgerbräu**  
Aktienbierbrauerei Lübeck

**Lübeck**  
Führer's Hannoversche  
Wurst- u. Aufschnittw.  
Glockenstr. 17, Fernspr. 2935

**Brauereien**  
Trinkt  
**Adler-Biere**

**Unger & v. Deesen**  
Sandstr. 20, I. Etage Westfälisches Leinwandhaus  
Sandstr. 30, I. Etage die billigsten am Platze.

**Mangeschäft L. Herrenmod.**  
**T. H. Robbran**  
Königsstr. 74  
Modern. Herrenmoder. u. Maß  
Inh. Ad. Fink, Maries-  
grube 81/83, Herronn.

**Treibriemen u. Sattlerwaren**  
**H. Köpcke & Eggers**  
Lager v. Fahr- u. Reitgeschirr  
Reise-Utensilien, Schulmapp.  
Taschen, Portemonnaies etc.  
Huxstraße 15.

**F. Dibow, Engelsgrube 57**  
Salzheringe aller Art  
Fischkonserven en-gros. Tel. 908.

Trinkt  
**Lübecker Vereins-Bräu**

**Spezial-Butter- und Margarine-Haus.**

**Mineralwasser-Fabriken**  
Spezialfabrik nur alkoholf. Ge-  
tränke, Bäderbrunnen, Limonaden  
**Dr. G. Nickell**  
Wakenitzstr. 6, Fernsprecher 1070.

**Uhren und Goldwaren**  
**Billige Uhren**  
Reparatur-Werkstatt  
Untertrave 61

**H. Christiansen**  
Wahmstr. 30  
Fernruf 2413  
Eingardener, Spiegel, Luxus- u.  
Gebrauchsmöbel, Eigr. Möbelschli.

**Ratzeburger Aktien-Brauerei**

**Fr. Warnecke**  
Breitestrasse 1-5.

**J. C. Wessel**  
Gr. Gröpelgrube 21-23 Tel. 760.  
Verlangen Sie  
**Buntekuh-Kümmel**

**Ludwig Zander**  
Goldschmied • • • Mariesgrube 3  
Uhrenhandlung, Repar.  
G. Herbst Werkst. Glockeng. St. W.

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Holstenstraße 10.

**Hansa-Brauerei A.G.**  
Lübeck.

**Eisenwaren u. Werkzeuge**  
**Rob. Koosmann**  
Beckergrube 34, Tel. 1210  
Werkzeuge für sämtliche Gewerbe.  
Spezialität: Töpfer-  
und Tischensetzer-Werkzeuge.

**Herrenartikel**  
**Heinrich Waller**  
Breite Str. 60.  
Spez. Geschäft in Handschuhen  
u. Krawatten, Herren-Wäsche.

**Johs. Fischer**  
Heinrich Holldorf's Nachfolger,  
Gr. Burgstraße 17.

**Eutin**  
Inh. N. Wohler  
Pionestr. 29.  
Drogen, Farben, Photo-Artikel,  
Artikel Kinder- u. Krankenpflege  
Rob. Dendel Beste u. billig. Bezugs-  
quelle in Schuhwaren.

**Neumann & Erdmann**  
Brake Str. 51, Kontor-Bedarfsartikel,  
Leinwand, -Tücher, -Bettwäsche

**Kieler Schloßbräu**  
Vertrat. für Lübeck u. Umgegend.  
Fr. Eropf, Glockengießerstr. 15

**Franz Genzmer**  
Packerburger Allee 10b  
Fernsprecher 1031.

**Hüte und Mützen**  
**Hut-Fabrik**  
Adolph Dimpker, Wahmstr. 9.  
E. Spurrmann's Nachfolger  
Fünfhausen 10  
Hüte, Mützen und Pelze.

**J. H. Wulf**  
Mühlenstraße 18 - Fernruf 8100  
Mineralwasser, Weine, Spiritosen.

**W. Dieckelmanns Gasthof**  
Verkehrsknoten der Arbeiterschaft.  
**Gasthof Anker, C. Jürgens**  
J. Faase, empfehlenswertes Lokal

**Arbeiter-Artik. Manufakturw.**  
**Otto Albers**  
Markt 4 Kohlmarkt 10  
Viel benutzte Bezugsquelle für  
Manufakturwaren und  
Garderoben aller Art

**Brot-Fabrik**  
Lübecker Central-Brotfabrik  
Rich. Spangenberg & Co. G. m. b. H.  
Lindenstr. 29-32 - Fernruf 256.  
Auf je 10 Pfg. 2 Bäckwaren

**Alw. Karitadt**  
Annahmestellen:  
in allen Stadtteilen  
Telephon 313 • Telephon 313

**Ed. Hirsekorn**  
Sandstraße 20

**Obst und Gemüse**  
**Heinrich Warncke**  
Königsstraße 64.  
Kartoffeln - Obst - Gemüse

**Mölin**  
Brauerei zum Eulenspiegel  
Gebr. Waechter.

**E. Diederichs**  
Brockstr. 23, Ecke Warendorferstr.  
Manufaktur und Aussteuer.  
Johanna Blücher Brockstr. 12a  
Ecke Warend St.  
Manufakturwaren - Konfektion  
Bettfedern - Wäschereianstalt

**C. Schepler**  
Pflaferstraße 4  
erstes Spezialhaus für  
**Butter**  
Eler - Margarine  
Verlang. Sie ausdrücklich  
die  
Sieglerin  
Mohra  
Palmaro  
Elite - Margarine-  
Marken

**Färber Lehfeldt**  
Johannisstraße 70  
reinigt und bügelt  
Herren-Garderoben.

**Fritz Kruse**  
Inhaber: Paul W. Pöttger  
Schüsselbuden 23, Fernspr. 608  
Kolonialwaren - Versandhaus  
Spezialität: Kaffee  
in sämtlichen Preislagen.

**Ofen und Herde**  
**Sparsame Gaskocher**  
kauft man vorteilhaft bei  
**Ad. Borgfeld**  
Mühlenstraße 36-40

**Kaufhaus**  
**Paul Schlottmann**  
Manufaktur und Schuhwaren  
Arbeitergarderobe und Mobilien.  
Hamburger Kaffee-Lager  
Thams & Garfs  
Markt 2-3

**Arbeiter- und Berufskleidg.**  
**J. H. Peim**  
am Markt  
Herren- und Frauen-  
Garderobe,  
Berufskleidg.  
Hüte und Mützen.

**Chem. Reinigung u. Bügelanstalt**  
I. Krauser, Schneidermeister  
Wahmstraße 71  
Änderungen, Reparaturen billig

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Ch. Hamann**  
Schlachtereil  
Markt 7 Kohlmarkt 4  
Telephon 8923.

**Carl Fr. Timm Nachf.**  
Glockengießerstr. 14, Teleph. 2414  
Größtes  
Geschäft der Lebensmittelbranche.  
Butter, Konserven, Mühlenfabrikat.  
Gr. Konsum. Kl. Preise.

**Papier- und Galanteriewaren**  
J. Sihnart, Gr. Burgstraße 33  
Papier, Lederwaren u. Andenken.

**Schlutup**  
**Max Kankel**  
Manufakturwaren, Konfektion  
Putz, Aussteuer, Schuhwaren  
Gasthof Post H. Vöhr  
Empfehlensw. Lokal

**Bäckereien**  
E. Doss, Lohstraße 54.

**Hermann Kersten**  
Fuxstraße 8.  
Hamb. Reg. Nr. 25 Pfg. 10 St. 48 Pfg.

**Herm. Miljes**  
Schüsselbuden Nr. 30

**Heinr. Beckmann, Engelsgrube 51.**  
Carl Hering, Angliedstr. 37.

**Photographien**  
**Photogr. Atelier „Hansa“**  
G. m. b. H.  
vormals Samson & Co.  
Lübeck, Breitestr. 39.

**L. Schaap**  
Manufakturwaren u. Konfektion  
Arbeitergarderoben  
- Nähmaschinen -

**Carl Karstadt's Ww.**  
Holstenstraße 15  
Früher Spezialhaus am Platze.

**Hermann Wieghorst**  
Am Markt • • • Neben der Post  
Ecke Warendorferstr.

**Herm. Spangenberg**  
Schlachtereil und Wurstfabrik  
Schwarzwasser-Allee 59

**Heinr. Schlüter**  
Schliederau-Schnitt  
Giantorstraße 7.

**Restaurants**  
Restaur. Zum Goldenen Fass  
und Central-Herberge  
C. Schroeder, Lederstraße 3.  
Restaurant Pferdestall  
O. Engels, Johannesstraße 5  
Tag und Nacht geöffnet  
ff. Speisen und Getränke.  
Robert Müller Restaurant  
Moisinger Allee 57 a  
H. Naprau, Packerburger Allee 76

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Lübeckerstr. 20.

**Robert Mißling**  
Brockstr. 23, Ecke Jolanthenstr.  
Konservenfabrik u. Pflanzenbandl.

**Drogen, Farben**  
Ferd. Kayser

**H. Meiners**  
Dankwartsgrube 57-59  
Möbeltransport und Lagerung  
Equipagen für jede Gelegenheit  
Automobile, Taxameter  
Tag und Nacht Betrieb  
Telephon Nr. 800.

**Möbelmagazine**  
**Hintze & Stech**  
Moisinger Allee 60  
Telephon 1108  
Detail-Verkauf in der Fabrik  
gegen Barzahlung

**Tapeten, Teppich.**  
**Schwane & Heischen**  
Königsstraße 69  
Möbelstoffe : : :  
: : : Gardinen

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Lübeckerstr. 20.

**Siemensbrot**  
Vollkorn- u. Weizen Roggen  
Brotbacken mit Hefen  
- Brotbacken empfindlich -  
- Backen in 75 Niederlagen.

**Gary Sämereien**  
**Friedrich Michael**  
Breitestrasse 49

**Wilh. A. C. Wessell**  
Breitestrasse 53 a  
Dauerwäsche - - Wachtuche  
Artikel für Krankenpflege.

**Herm. Rist**  
Hunds-  
Str. 13.  
billigste Bezugsquelle  
Eig. Tischler- u. Tapetierwerkst.

**Thüringer Wurstfabrik**  
Ihre Fabrikate empfiehlt  
angelegentlich die  
Thüringer Wurst- und Fleisch-  
Konserven-Fabrik  
**August Scheere, Lübeck**  
Beim Rottfeld 14  
Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

**Siems**  
Restaurant z. weißen Stiel  
Fr. Olof.

**Hartwig's**  
Ideal  
schmeckt vorzüglich

**H. Pagels**  
Breite-straße 91, 93, Huxstraße 6/14.  
Größte Auswahl in Hausstands-  
geräten, Öfen, Herde, Gaskocher,  
Herde, Wandplatten, Spielwaren.

**Meierei**  
**HANSA-MEIEREI**  
Lübeck's Amme  
Milk u. Milchprodukte  
in anerkannt bester Qualität

**Waschanstalt**  
Lübecker Fein- u. Hauswäscherei.  
L. Redden, Schützenstraße 43a.

**Stackelsdorf-Fackenburg**  
C. Preuss Fahrräder, Nähmaschi-  
nen und Reparaturwerkst.

**Honig**  
**Zehnenfleiss**  
Deutscher  
Herstellung u. Raffinade  
Echtlich in allen  
Lehrungsmitteln

**Schuhwaren**  
**J. Granckow, Beckergrube 23**

**Weine**  
Rot-, Weiss- und Südweine  
vorteilhaft bei  
**Knip & Bartels.**  
**J. H. Stooss**  
Engelsgrube 41/2  
Weine - Liköre.

**Travemünde**  
Schuhwaren-  
Reparaturwerkstatt